

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 11

Artikel: Der Hitzedämpfer : das Stellwerk der SBB in Murgenthal
Autor: Lainsecq, Margrit de
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Hitzedämpfer

Gesucht war das neue Stellwerk. Eines, das überall hinpasst und schnell gebaut ist. Gesucht war die neue Bauhülle. Eine, die Elektronik ohne Klimaanlage wirkungsvoll schützt. Gesucht war ein neues Stück Bahnarchitektur. Eines, das sich kopieren lässt.

Fünf Architekturbüros erhielten von den SBB einen Studienauftrag und je 12 000 Franken. Die beste Lösung fanden Morger & Degelo aus Basel. Sie durften das neue Stellwerk beim Bahnhof Murgenthal bauen und können sich jetzt darauf freuen, dass ihr Werk in den nächsten Jahren fünfzigmal kopiert wird. «Das Wiederkehrende ist bei den SBB stark vertreten. Die Lok 2000 ist rot, das Ortsschild ist weiss und blau. Unser Stellwerk soll auch so sein, dass Bahnreisende es an jedem neuen Standort begrüßen können wie einen alten Bekannten.» Wie die Wohnhäuser, die sie gebaut haben, setzen Morger & Degelo auch ihr Stellwerk aus einfachen Elementen zusammen. Nur sind diese hier wuchtiger: Die mit Blähton (Lecca) gefüllten Fassadenbausteine haben eine Bautiefe von 60 cm, und die Decke besteht aus acht aneinandergereihten, mit Aushubmaterial angefüllten «Brunnentrögen», die je 37 Tonnen wiegen.

Raum, Geld, Energie sparen

Mit dem massiven Elementbau – oder dem elementaren Massivbau – erfüllen die Basler Architekten alle Wettbewerbsauflagen:

1. Die Vorfabrikation der Elemente verkürzt die Bauzeit auf einen Monat und ermöglicht es, die Länge der weiteren Stellwerke (bei gegebener Breite) nach Bedarf zu variieren.
2. Die Schaltzentrale des Zugverkehrs ist mit Elektronik ausgerüstet. Die dadurch entstehende Abwärme entspricht dem doppelten Wert einer

Raumheizung. Dank der massigen Bauweise wird die Temperaturamplitude jedoch so stark gedämpft, dass hier nur noch belüftet, aber nicht mehr gekühlt werden muss. Auf diese Weise lässt sich der Stromverbrauch für Luftersatz und Wärmeabfuhr im Vergleich zum üblichen Stellwerk um 95 Prozent senken.

3. Der Bau ist vor Vandalen sicher.
4. Weil im Stellwerk nur sporadisch Menschen anwesend sind, genügt ein minimaler Tageslichteinfall durch die kaminartigen Aufbauten. Die Oblichter sind durch 38 mm dickes Verbundglas geschützt und richten sich

Ein Stück neue Bahnarchitektur: das Stellwerk von Morger & Degelo bei Murgenthal im Aargau

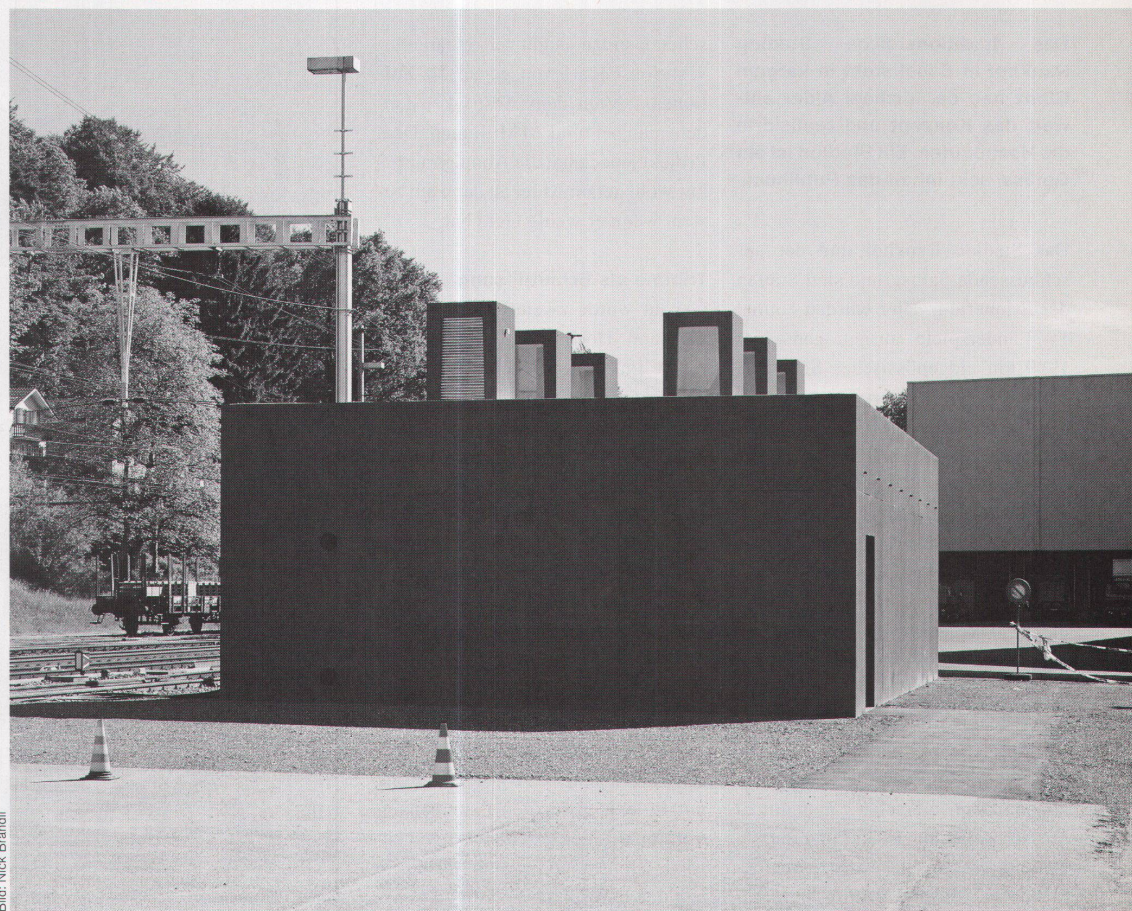


Bild: Nick Brändli

nach Norden, was ein Überhitzen verhindert.

5. Die Betriebskosten sind tief, weil der Massivbau Energie spart und die geforderten 40 Jahre vermutlich fast wartungsfrei überdauern wird.

Kann man so viele Bedingungen erfüllen, ohne dabei die Architektur zu vergessen? Man kann. Morger & Degelo sind ihrem Stil treu geblieben: Sie gehen mit Formen zurückhaltend um und fügen ihren Quader aus einfachen Betonelementen zusammen. Hochtechnologie lässt sich mit archaischen Mitteln schützen.

Margrit de Lainsecq

Wettbewerb Stellwerk

Veranstalterin: SBB, vertreten durch die Sekt. Hochbau der Kreisdirektion II, Luzern
Jury: Karl Heini, Obering. Bau II; Werner Felber, Chef Sekt. Hochbau; Uli Huber, Chef Abt. Hochbau, Bern; Nello Legena, Stv. Chef Sekt. Signaltechnik/Telekomm.; Johannes Schaub, Stv. Chef Sekt. Hochbau; Hans Werlen, Chef Abt. Signaltechnik/Telekomm.; Fachspezialist: Peter Krähenbühl, Bau GD, Bern

Eingeladene Architekten: Atelier CUBE architectes, Lausanne; Marques & Zurkirchen, Luzern; Scheitlin & Syfrig, Luzern; Ueli Zbinden, Zürich; Morger & Degelo, Basel (Energiekonzept: Waldhauser Haus-technik, Basel)